

IPPNW-Rede-Manuskript (Dr. Ingo Bonde) anlässlich der Großdemonstration in Essen am 02. April 2011
Es gilt das gesprochene Wort.

Liebe Mitbürgerinnen und liebe Mitbürger,
und v.a.: Hallo liebe Kinder!

ich wurde gebeten, als Vertreter der Ärzteorganisation „Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges“, IPPNW¹, einen Beitrag aus medizinischer, aus ärztlicher Sicht zu liefern.

Die deutsche Sektion dieser internationalen Ärzteorganisation wurde 1980 gegründet, 1985 erhielt die IPPNW für ihr Engagement den Friedensnobelpreis.

Als Mediziner bzw. Arzt bin ich in erster Linie naturwissenschaftlich sozialisiert, will sagen, der Begriff „radioaktive Strahlung“ löst bei mir nicht zwangsläufig Ängste oder Sorgen aus; nein, es gibt durchaus Beispiele aus der Medizin, in denen radioaktive Strahlung gezielt, sinnvoll und im Dienste eines Heilungsprozesses eingesetzt wird (beispielsweise sei auf die Therapie von Schilddrüsenkrebserkrankungen verwiesen).

Andererseits: Fakt ist auch, dass der Zusammenhang zwischen dem Einwirken radioaktiver Strahlung - in mittlerer und hoher Dosis - auf den Menschen und dem Auftreten von Krebs-Erkrankungen als gesichert betrachtet werden darf/muss.

Die IPPNW - und viele andere Organisationen und Wissenschaftler - publizieren seit Jahren zu den gesundheitlichen Folgeschäden der zivilen Nutzung der Kernenergie.
²

Die Gesundheitsrisiken beginnen bereits ganz am Anfang der „Produktionskette“, nämlich im Uranbergbau:

Durch das Einatmen von Uranerz-Stäuben erhöhen die Bergarbeiter in den Uranabbaugebieten in Kasachstan, Namibia, Australien oder anderen Regionen in der Peripherie der Weltöffentlichkeit ihr Risiko, an Lungenkrebs zu erkranken um ein Vielfaches.³

Nun, dieses Elend ist nicht in unserem direkten Blickfeld.

Aber welch törichte Illusion zu glauben, die gesundheitlichen Auswirkungen der Kernenergiegewinnung würden sich auf ferne Länder konzentrieren:

Nein, Gefährdungen der Gesundheit ergeben sich ebenso hier in Europa, auch in Deutschland – unabhängig von Restrisiken oder Endlager-Problemen!

Es handelt sich um Gefährdungen durch den Normalbetrieb deutscher Atomkraftwerke, die Produkte bester Ingenieurskunst sind!

Angesichts der knappen Zeit möchte ich hier und heute nur auf eine Studie, die so genannte KiKK-Studie⁴ hinweisen:

Das Kürzel KiKK steht für „Epidemiologische Studie zu Kinderkrebs in der Umgebung von Kernkraftwerken“.

¹ Vgl. <http://www.ippnw.de> und <http://www.ippnw.org>

² Vgl. z.B. <http://2006.tschernobylkongress.de>

³ Vgl. auch „Uranbergbau: Gift aus der Tiefe“ in Dtsch Ärzteblatt 2010; 107(40): A-1894 / B – 1662 / C – 1634

⁴ Die Angaben sind entnommen aus der Broschüre „Atomkraftwerke machen Kinder krank“ – Diese können Sie über die homepage der IPPNW <http://www.ippnw.de> als Papierversion beziehen oder downloaden.

Diese wurde 2003 vom Bundesamt für Strahlenschutz in Auftrag gegeben und von dem Deutschen Krebsregister am Institut für Medizinische Biometrie der Universität in Mainz durchgeführt: Sie darf die weltweit aufwändigste, umfangreichste und exakteste Untersuchung zu diesem Thema genannt werden.

Die Kernaussagen lauten:

Das Krebsrisiko von Kleinkindern, die in AKW-Nähe leben, nimmt zu, je näher diese Kinder am Atomkraftwerk wohnen.

So haben die Kinder, die im Umkreis von bis zu 5 Kilometern um ein deutsches AKW aufwachsen, ein um 60 % erhöhtes Risiko, an Krebs zu erkranken – ihr Risiko, an Leukämie zu erkranken, ist sogar um 120 % erhöht – also mehr als doppelt so hoch, als bei Kindern, die nicht in der Nähe eines AKWs wohnen.

Sie fragen sich vielleicht, warum haben Sie von solchen Studienergebnissen bisher wenig oder gar nichts vernommen?

In den letzten 3 Wochen wurden wir auf allen Kommunikationskanälen geradezu überflutet mit Informationen zum Thema Radioaktivität – auch mit Informationen über die gesundheitlichen Auswirkungen von Tschernobyl.

Kann einer von uns noch verlässliche Angaben zu dem Ausmaß der gesundheitlichen Folgen der Katastrophe in Tschernobyl machen?

Ich vermute, nur schwerlich. Die Antworten zu dieser Frage sind äußerst widersprüchlich und kontrovers.

Die IPPPNW fasst diesbezüglich zusammen ⁵:

„So beziffert die Internationale Atomenergie-Organisation (IAEO) die Opfer des Super-GAUs von Tschernobyl auf weniger als 50 Tote. Die WHO spricht bis heute von 9.000 Menschen, die aufgrund der Strahlenexposition sterben könnten. Erst Ende Februar 2011 hat der Wissenschaftliche Ausschuss der Vereinten Nationen zur Untersuchung der Auswirkungen der atomaren Strahlung (UNSCEAR) diese Zahlen erneut bestätigt.“ Andererseits: „Der [...] Biologe Alexej Jablokow, Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften, hat 2009 zahlreiche Daten und Untersuchungsergebnisse über die gesundheitlichen und ökologischen Folgen von Tschernobyl zusammengetragen.“

Nach seinen Berechnungen müsse die Gesamtzahl der Toten mit 900.000 bis 1.8 Millionen weltweit angenommen werden - würde man die „zukünftigen Toten“ mit einrechnen, die als Folge von in der Biosphäre verbliebenen Radionukliden vorzeitig sterben. Gemäß Jablokow gebe es allein unter den 830 Tausend Liquidatoren 112 - 125 Tausend Tote.

Als wissenschaftlich denkender Mensch neige ich dazu, auch diesen Zahlen mit einer guten Portion Skepsis zu begegnen – ich möchte diese Zahlen nicht als „die Wahrheit über Tschernobyl“ vorstellen.

Aber wie kommt es überhaupt dazu, dass verlässliche Daten zu den Folgeschäden der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl für die Öffentlichkeit derart schwer zugänglich sind?

Die IPPPNW kritisiert seit Jahren eine Vereinbarung zwischen der WHO und der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO) aus dem Jahre 1959:

⁵ IPPPNW-Presseinformation vom 22.3.2011: „WHO soll objektiv über gesundheitliche Gefahren informieren“

Aufgabe und Ziel der WHO ist unter anderem eine objektive Gesundheitsberichterstattung.

Das erklärte Ziel der IAEA ist die Förderung der zivilen Nutzung der Kernenergie⁶. Diese Vereinbarung aus dem Jahre 1959 jedoch hindert die WHO daran, die Bevölkerung, also uns, rückhaltlos über die gesundheitlichen Folgen von Tschernobyl aufzuklären.⁷
Hier wurde der Bock zum Gärtner gemacht.

Vor diesem Hintergrund fordert die IPPNW die WHO auf, die Bevölkerungen in Japan und weltweit ungefiltert und ungeschönt über die gesundheitlichen Auswirkungen der Fukushima-Katastrophe aufzuklären. Es bedarf unabhängiger Untersuchungskommissionen!

Ich ziehe eine kurze Zwischenbilanz:

Es gibt zahlreiche wissenschaftliche Daten und Hinweise – und somit rationale Argumente – die nicht nur die Sorge um die eigene körperliche Unversehrtheit im Atomzeitalter berechtigt erscheinen lassen, sondern auch - im Falle eines größeren Unfalles - die Gesundheit Hunderter, ja Tausender nachkommender Generationen.

Im politischen Diskurs wurde (und wird) immer wieder behauptet, das Thema Atomkraft sei in Deutschland besonders „emotional“ – z.B. im Vergleich mit Nachbarländern wie Frankreich.

Und Kernkraftgegnern wird immer wieder der Vorwurf gemacht, sie würden „emotional“ und in romantischer Weltvergessenheit argumentieren:

Nein! Es ist genau umgekehrt:

Ein Festhalten an einer Technik, die im Falle eines Super-GAU's derart katastrophale Folgen haben kann und die Lebensgrundlagen nicht nur der aktuellen Bevölkerung, sondern auch die der nachkommenden Generationen zerstört, ist nicht nur ethisch sehr bedenklich, sondern hochgradig irrational und unvernünftig.

Diese Zweiteilung,

auf der einen Seite rational, nüchtern und mit Sachkunde ausgestattete Befürworter, die verantwortungsvoll die Risiken abwägen und sich zu guter letzt geradezu gezwungen sehen, die Atomenergie zumindest als „Brückentechnologie“ für ein paar weitere Jährchen zu empfehlen („Ende offen“), auf der anderen Seite dann diese emotional – also „unsachlich“ und irrational - argumentierenden Technikskeptiker, diese risikoscheuen Phobiker, denen das Verständnis für die Sachzwänge einer Industrienation fehle, diese Zweiteilung ist schwachsinnig und Ausdruck dummer Arroganz!

Lassen wir es nicht zu, dass wir mit unseren Sachargumenten in die Ecke ängstlicher oder hysterischer Technikverweigerer gedrängt werden!

Lassen wir es nicht zu, dass unsere berechtigten Sorgen (unsere „Real-Ängste“) als neurotische Ängste abgewertet werden! (Stichwort: „German Angst“)⁸

⁶ „Atomare Missionare“ – Benedikt Erenz im Gespräch mit Lutz Metz, DIE ZEIT, 24.03.2011

⁷ Vgl. auch „Der Informations-GAU“, Andreas Zumach, taz, 31.03.2011

⁸ „Ein Land bleibt cool“, Bernd Ulrich, DIE ZEIT, 24.03.2011

Die Sachargumente, sie sind auf unserer Seite!
Ich will sagen:

Neben den berechtigten Emotionen und Sorgen sind *auch* die rationalen Argumente auf unserer Seite!

Gemäß der Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit galt bis zum 12. März 2011 eine Risikowahrscheinlichkeit von 4 : 1.000.000 pro Reaktorjahr, d.h. pro Kernkraftwerk sei mit einem Unfall alle 250.000 Jahre zu rechnen ⁹. Nun, die Wirklichkeit hat uns auf bittere Weise vor Augen geführt, dass sich nun bereits ein zweiter großer Unfall nach nur 25 Jahren (– bei einer Gesamtzahl von aktuell 442 Kernreaktoren weltweit –) ereignete.

D.h. doch, wenn die Wirklichkeit nicht den Kalkulationsmodellen der Risikoberechnung folgt, dann müssen wir die Grundannahmen dieser Modelle grundsätzlich überdenken. Das ist Logik!

Ich muss an dieser Stelle den RWE-Vorstandschef Jürgen Großmann zitieren, der noch am 14. März 2011 in einem Interview mit der Wochenzeitschrift *DIE ZEIT* sagte: *„Ich habe viel über die Kernenergie nachgedacht. Sie ist verantwortbar, wenn sie höchsten Sicherheitskriterien – wie in Deutschland – genügt.“* ¹⁰

Solche Sätze erscheinen mir angesichts der Ereignisse in Fukushima nicht mehr „rational“, sondern reflektieren – mit Verlaub und bei allem Respekt vor der Person Jürgen Großmann – unter Umständen eher eine pragmatische Art der Realitätsverleugnung, ja, sie stellen geradezu eine „Beleidigung für die öffentliche Vernunft“ dar, um in den Worten des FAZ-Herausgebers Frank Schirrmacher ¹¹ zu sprechen. (Und Frank Schirrmacher steht ganz sicherlich nicht im Verdacht, ein linker Ideologe zu sein.)

Denn der Begriff der Verantwortung wird bei Herrn Grossmann reduziert auf einen Erfüllungsgrad von Sicherheitskriterien, also auf ein technisches Funktionsmaß und ist damit ohne Sinn und Inhalt. Dieser Satz von Herrn Grossmann ist kein Ausdruck eines ethischen Prinzips, sondern das Sprachspiel eines Stahlunternehmers. Der Philosoph Hans Jonas bezeichnete im Rahmen der Verfassung seiner Zukunftsethik nicht umsonst als „erste Pflicht“ die Beschaffung der Vorstellung von Fernwirkungen. ¹²

Erschreckend, dass Vertreter der Energiekonzerne, die über keine demokratische Legitimation verfügen, solche Entscheidungen, die viele Generationen betreffen können, maßgeblich mit beeinflussen können. Angela Merkel macht's möglich!

Der Mythos einer 100 prozentigen Sicherheit der zivilen Nutzung der Kernenergie ist jedoch – spätestens - seit Fukushima zerstört.

⁹ „Nach Fukushima stellt sich die Risikofrage neu“, Göran Kauermann und Helmut Küchenhoff, FAZ, 30.03.2011

¹⁰ „Wir können nur hoffen“, Götz Hoffmann im Gespräch mit Jürgen Großmann, DIE ZEIT, 17.03.2011

¹¹ „Die neun Gemeinplätze des Atomfreunds“, Frank Schirrmacher, FAZ, 28.03.2011

¹² Vgl. Hans Jonas: „Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation“. Suhrkamp Taschenbuch, Frankfurt am Main, 1. Aufl. 1984.

Warum maßen sich selbst erklärte Eliten aus Politik und Wirtschaft immer wieder an, Entscheidungen zu treffen, die Teile dieser Erdkugel für solche Zeiträume unbewohnbar machen können, Entscheidungen, die sie weder überblicken noch *verantworten* können! Das muss doch – mit Verlaub - nicht nur Unbescheidenheit genannt werden, sondern eher maßlose Selbstüberschätzung! Oder Schamlosigkeit!

Ich empöre mich daher über die Energiepolitik in diesem Lande!

Ich empöre ¹³ mich über die Tatsache, dass zentrale Entscheidungsträger dieser Gesellschaft nach Tschernobyl und nun wenige Tage nach Fukushima offensichtlich nichts dazugelernt haben!

Ich empöre mich darüber, tagtäglich zur Kenntnis nehmen zu müssen, dass in wichtigen Entscheidungspositionen ältere und nicht mehr lernfähige oder lernwillige Herren sitzen – manchmal auch eine Dame, z.B. im Kanzleramt -, die über ihre Redebeiträge im Parlament, in den Parteigremien oder in TV-Talkrunden nicht nur eine intellektuelle Phantasielosigkeit öffentlich zur Schau tragen, sondern sich durch eine penetrante Ignoranz des Willens der Bevölkerungsmehrheit auszeichnen.

Ich empöre mich darüber, dass den großen Energiekonzernen ihr Profitstreben und ihre Wettbewerbsposition auf dem Markt offensichtlich wichtiger ist als unsere Gesundheit und die nachkommender Generationen!

Zurück zur Medizinischen Denke:

Wenn wir uns und unsere Gesundheit im Falle eines Super-GAU's eigentlich nicht besonders effektiv schützen können, so bleibt aus medizinischer Sicht einzig der Gedanke der Prävention.

Jeder von uns kriegt in seinem Leben bereits genügend Radioaktivität ab: Da ist die Strahlenbelastung durch die natürliche Radioaktivität, denken Sie an die sog. Kosmische Hintergrundstrahlung, die Sie bekanntlich auf Transatlantikflügen intensiver genießen als hier auf dem sonnigen Willy-Brandt-Platz, da ist die Strahlenbelastung durch die Nutzung in der Medizin – deren Wert ich als Arzt durchaus zu schätzen weiß – das reicht an Strahlenbelastung!

Diese Belastung reicht völlig, für Ihren Körper, für meinen Körper!
Mehr brauchen wir nicht! Ein Mehr ist der Gesundheit nicht förderlich!

Lassen Sie uns daher weiterhin dazu beitragen, dass unsere Gesundheit nicht auf diese unnötige Weise gefährdet wird, lassen Sie uns aktive Präventivmedizin betreiben:

AKWs abschalten! Das ist eine moderne Form medizinischer Vorsorge!

¹³ An dieser Stelle Dank an Alex Rosen (IPPNW)!

Die Energiekonzerne verstehen nur eine Sprache, nämlich die der Rentabilität:

Niemand kann uns zwingen, unseren Strom von einem Energieanbieter zu beziehen, der nach wie vor uneingeschränkt und geradezu sturköpfig auf Atomstrom setzt.

Wenn die Strategieabteilungen der Energiekonzerne keine klaren Konsequenzen aus den Unfällen in Tschernobyl und Fukushima ziehen können - oder wollen, dann sollten wir ihnen bei diesem Lernprozess **helfen**.

Und lassen wir uns bitte nicht täuschen von Ablenkmanövern in Gestalt von Moratorien, von so genannten Ethik-Kommissionen als Feigenblättchen oder anderen Taktiken:

Wo Atomausstieg drauf steht, muss auch Atomausstieg drin sein!!

Entscheidend ist, dass am Ende, die Atomkraftwerke abgeschaltet werden – und dies qua Gesetz und nicht erst nach 2020!

Die Landtags-Wahl in Baden-Württemberg war ein Teil-Erfolg für all jene, die in Sachen Atomenergie den „Papp auf“ haben!

Ja, aber sie symbolisiert nur einen ersten der notwendigen Schritte!

Lassen Sie uns dafür sorgen, dass alsbald die weiteren Schritte folgen!

Dafür wird ein jeder von uns gebraucht!

Danke.